



*Wenn ihr es wollt ...*

*Von Natur ist der Mensch keineswegs allein eigenliebig und selbstisch. Er ist auch mitfühlend, mitleidend und mitfreud. Es ist einem Menschen natürlich, zu lächeln wenigstens, wenn er andere jauchzen hört; sich zu verfinstern wenigstens und sein Aug' im Nebel zu fühlen, wenn er andere weinen sieht. Dies ist die heilige Sympathie, die Quelle aller herzlichen Liebe.*

*Über euer Vermögen wird nicht von euch gefordert. Dass ihr nicht so helfen könnt, wie Jesus half, ist einleuchtend.*

*Aber ihr müßt den Belang eurer Kräfte nicht zu niedrig anschlagen.*

*(Ludwig Gotthard Kosegarten, 1758-1818)*

Berlin, im Advent 2021

Liebe Freundinnen und Freunde der Diaspora, Mitwandernde durch die Zeit!

Wieder so eine Fundsache aus dem Kalender des „Anderen Advent“, Nikolaustag 6.12., dem jungen ökumenischen Unternehmen im 27. Jahr. Erfolgsgeschichte, nur, weil sie es versucht haben und wollten. Wenn ihr es wollt ...

Ist es nicht so, daß wir im Nu zum Leben erweckt werden, wenn uns ein freundliches Gesicht anschaut, wir ein Kinderjuchzen hören, so, wie uns die Tränen und der Schmerz eines anderen bis auf den Boden rühren können, als träfe es uns selbst. Wir sind berührbare Wesen, Kinder der „heiligen Sympathie“, wie dieser mir bis eben noch unbekannte Dichter L.G. Kosegarten, Pfarrer auf Rügen, schreibt. Wie schön.

„Ich sehe dich mit Freuden an und kann nicht satt mich sehen. Und weil ich nun nicht weiter kann, bleib ich anbetend stehen.“ Der andere Dichterpfarrer Paul Gerhardt grüßt herüber.

Daß uns das auch dieses Jahr wieder geschenkt werden möge, das Wunder unserer eigenen Geburt im Spiegel der Krippe, darum bitten wir. Dann wollen wir so frei sein, zu leben und uns der Welt zuzuwenden. Den Nächsten wie den Allerfernsten. Den Evangelischen und den Weltkindern. Den Zeitgenossen in Berlin („Gustav Adolf – wer war das noch?“) und unserer Landeskirche. Den Glaubensgenossen in Brasilien und in Wladiwostok. Die auf uns bauen.

Es war kein schlechtes Jahr, obwohl die Pandemie so vieles lähmt und behindert. Wir sind finanziell nicht in das ganz große Loch gefallen (wie befürchtet). Die Treue der Spenderinnen war spürbar - Ihre! Die unerwartete Zuwendung einer Stiftung „In memoriam Kurt Scharf“ für inhaftierte Christen und ihre Familien, wie auch eine finanzielle Kompensation der geringen Gemeindegeldern durch die Landeskirche halfen. Großer Dank! In kleinen Schritten haben wir neue Mitglieder gewonnen. Willkommen! Wir konnten im Herbst die unverwüstlichen Waldenser in den Cottischen Alpen besuchen, reformatorische Glaubensgeschwister seit 800 Jahren (als es „uns“ noch nicht gab) – und Sauerteig im katholisch-säkularen Italien von heute. Wir waren zu Gast im Kirchenkreis An Oder und Spree, zum 127. Jahresfest und feierten Gottesdienst mit dem großartigen Pfr. Hirsch am See von Müllrose, an der Grenze des Landes; erfuhren dankbar von der grenzüberschreitenden Ökumene durch das Oekumenische Centrum in Frankfurt/O.. Wir hatten lateinamerikanische Gäste in der Auenkirche zum Studientag „Von der Immigration zur Integration“ und waren und sind besonders verbunden mit den wachsenden Problemen der lutherischen Gemeinden an der Wolga. Die staatliche Observanz dort macht Begegnungen immer schwerer. Wir leiden mit den ungleich härter von der Corona-Pandemie Betroffenen in Russland, Rumänien, Georgien, mit den unter Krieg und Repression leidenden evangelischen Gemeinden in Berg Karabach (Stepanakert) und Belarus (Grodno).

Ganz zu schweigen von der andauernden Tragödie und dem Zerfall der öffentlichen Ordnung im Libanon und in Syrien. Wir sehen die Anstrengungen unserer evangelischen Partner in Griechenland, den anlandenden Flüchtlingen zu helfen. (Gerade hat der Generalsekretär, Enno Haaks, seine erste Auslandsreise dorthin nach 1 1/2 Jahren abgeschlossen.)

Wir versuchen mit kleiner Kraft, unsere Präsenz in der Landeskirche zu zeigen und unseren Platz im Gesamtwerk wahrzunehmen. Wir werden gehört. Gerade ist der Wahlberliner, Prälat Dr. Martin Dutzmann, zum neuen Präsidenten des Gesamtwerks gewählt worden. Wir freuen uns sehr, auch mit Blick auf ein gutes nachbarschaftliches Zusammenwirken. Wir haben den Vorstand verjüngt und 3 Frauen hinzugewonnen. Gustav ist nicht von gestern. (s. auch den allgegenwärtigen QR-Code).



Und nun zu Ihnen:

Bleiben Sie auf Empfang. Mit uns unterwegs. Erzählen Sie ruhig von uns. Von Ihnen. Was Sie bewegt. Minderheit ist Trumpf und braucht Unterstützung. Egal wo.

Unser Motto seit fast 200 Jahren:

„Gutes tun an jedermann“ – vergesse nicht – „allermeist aber an des Glaubens Genossen“ Galater 6,10 (Der Übersetzer des Apostels Paulus, Martin Luther, nahm es mit der gender-gerechten Sprache noch nicht so genau. Sehen Sie es ihm nach. Und mir auch.)

Wir freuen uns auf Sie.

Und auf Weihnachten.

Auf die Neugeburt. Die Ankunft Gottes in unserer Welt. Nötig. Ein Geschenk. Unbedingt auswickeln!

„Jauchzet, frohlocket ...“, ach ja, auch dieses Jahr nur als Konserve, nicht in der Kirche. Aber bald wieder. Darauf hofft mit Ihnen und für Sie -

Ihr

Wolfgang Bartsch



Fröhliche Weihnachten!

Vorsitzender des Vorstands

## Gruß zur Advents- und Weihnachtszeit der Frauenarbeit 2021

Sehr verehrte, liebe Freundinnen und Freunde unserer Frauenarbeit!

Zu Beginn der Adventszeit, in die wir erneut mit Corona gehen, grüße ich Sie herzlich. Rudolf Alexander Schröder schrieb in einem Gedicht:

*Wir harren, Christ, in dunkler Zeit;  
gib deinen Stern uns zum Geleit auf winterlichem Feld.*



Möge der Stern uns und auch unseren Partnerkirchen durch diese Zeit zum Geleit werden.

Kontakte konnten und können z. T. nur digital gepflegt werden.

Aber unsere finanzielle Hilfe kommt dort an, wo sie gebraucht wird. Das merken wir an den verschiedenen Reaktionen.

In diesem Jahr haben wir Projekte in Syrien und im Libanon in den Blick genommen und unter Worte aus dem Taizé-Lied „Meine Hoffnung und meine Freude“ gestellt.

Unser Beitrag in Höhe von 5.000 Euro ist inzwischen nach Leipzig überwiesen worden. Anfang des neuen Jahres werden wir erfahren, ob die geplante Projektsumme erreicht wurde und alle Projekte unterstützt werden konnten.

Ich habe mich gefreut, dass wir trotz der Corona-Beschränkungen das Jahresprojekt wieder als Präsenzveranstaltung im Haus der EKD vorstellen konnten. Prälat Dr. Dutzmann, der inzwischen zum neuen Präsidenten des GAW-Gesamtwerkes gewählt wurde, hat uns dies ermöglicht. Ihm gilt daher unser besonderer Dank.

Ihnen, die Sie trotz aller Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten gekommen sind und uns immer wieder unterstützen, danke ich von Herzen. Bleiben Sie behütet und gesund.

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünscht

Ihre

Gertraud Dailidors-Gock

Vorsitzende der Frauenarbeit

Liebe Freundinnen und Freunde des GAW!



Das Licht leuchtet in der Finsternis.... Dieser Satz ist uns bei der Reise zu den Waldensern immer wieder begegnet und begleitet mich seitdem, nun auch in den Advent hinein. Ein weiteres Jahr voller Unsicherheiten neigt sich dem Ende und trotz Pandemie schauen wir auf viele Höhepunkte zurück: Das Jahresfest im Kirchenkreis Oderland-Spree konnte wie geplant stattfinden, der Studientag über evangelische Kirchen deutschsprachiger Einwanderer in Südamerika im dritten Anlauf im August. Gerne erinnere ich mich auch an unsere Fahrt nach Lehnin, wo Pfarrerin Richter nach der Klosterbesichtigung mit uns über Spiritualität (in unserer Landeskirche) ins Gespräch kam.

Und dann meine erste Diasporareise! Nach Norditalien, Torre Pellice und Turin! 28 Unternehmungslustige durch drei Täler der Cottischen Alpen auf den Spuren dieser vorreformatorischen Protestanten mit einer langen Geschichte der Verfolgung. Heute leben die Waldenser als Minderheit im

„katholischen“ Italien und wirken durch ihr diakonisches Tun in die auch hier zunehmend säkularisierte Gesellschaft hinein. „Dio e amore“ stand an vielen Kirchen geschrieben, auf 1.600 m Höhe finden seit 1950 im ökumenischen Zentrum „Agape“ Begegnungen zur Versöhnung statt. Es gäbe viel zu berichten.

Doch unser Brief lädt Sie auch ein zu einem Blick nach Rumänien, wo bis heute zu Weihnachten in einigen siebenbürgischen Gemeinden sog. Lichtert aufgestellt werden. So schließe ich meine Zeilen mit einem Wunsch, für Sie, Ihre Lieben, unsere Glaubensgeschwister und unsere Welt:

Möge es gelingen, dass das Licht sichtbar wird, bis in die Finsternis hinein!

Dank sage ich für viele freundliche Begegnungen und Ihre treue Verbundenheit zu unserem Engagement.

Ihre

Geschäftsführerin



Lichtert Gemeinde Nenndorf, Siebenbürgen  
Foto: Angelika Beer

### Diasporareise „Elsass-Lothringen“

Es fängt immer mit einer Idee an. Und schnell wächst die Frage, wie die Protestanten in den benachbarten Regionen Frankreichs leben? Dem wollen wir auf die Spur gehen und werden zu Beginn des Jahres weitere Informationen dazu bekannt geben. In Straßburg, Colmar und anderen Orten wollen wir mit den Glaubensgeschwistern in Kontakt kommen, auch Albert Schweitzer und Matthias Grünewald werden uns begegnen... alles in schöner Landschaft, bereichert mit regionalen Köstlichkeiten!

Angedacht ist der Zeitraum vom 22.10.-29.10.2022! Bitte vormerken!